Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 36. Dienstag, den 12. Februar 1850.

Berlin, vom 9. Februar.

Se. Majestät der König haben am 4ten d. Mts. im Schlosse zu Charlottenburg dem bisherigen Königlichen württembergischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Geheimen Legations-Rath von Reinhard, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus seinen Händen das Schreiben Sr. Majestät des Königs von Württemberg, wodurch er von dem hiesigen Gesandtschafts-Posten abberufen wird, entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Staatsminister für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, von Ladenberg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Geheimen Staatsminister des Innern, Freiherrn von Manteuffel, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub; dem Geheimen Staats- und Kriegsminister v. Strotha den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Geheimen Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, dem Geheimen Staats- und Finazminister von Rabe und dem Geheimen Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Schleinitz, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Geheimen Staats- und Justizminister Simons den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Da nach ihrem Berichte vom 9ten d. Mts. die Rücksichten nicht mehr obwalten, welche die Verlegung des schlesischen Ober-Berg-Amts von Breslau nach Brieg veranlaßt haben und der Zurückverlegung dieser Behörde nach Breslau seither entgegengestanden, so will Ich nunmehr die dem Interesse der Verwaltung entsprechende Verlegung des Sitzes des Ober-Berg-Amts von Brieg nach Breslau genehmigen und Sie ermächtigen, die wegen baldiger Ausführung dieser Maaßregel erforderlichen Verfügung zu treffen.

Charlottenburg, den 9ten Februar 1850.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) von der Heydt.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5ten Oktober 1846.

Aktiva.		
1) Geprägtes Geld und Barren	20,700,600	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	3,745,500	"
3) Wechsel-Bestände	9,684,500	"
4) Lombard-Bestände	10,351,000	"
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	13,448,500	"
Passiva.		
6) Banknoten im Umlauf	18,012,100	"
7) Depositen-Kapitalien	23,930,300	"
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	3,095,000	"

Berlin, den 31. Januar 1850.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Direktorium.

(gez.) von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt. Woywod.

Deutschland.

Rundschau.

(Fortsetzung.)

Stettin. Von dem Zustande Englands giebt die Königl. Thronrede, welche der Lordkanzler verlas, wenn auch nicht überall ein getreues Bild, so doch den ungefähren Maßstab. Hiernach ist Alles in bester Ordnung, im schönsten Frieden; die Ausnahmen, deren eine wir schon bei Griechenland erwähnten, ergeben sich von selbst und werden verschwiegen. Hinter Allem diesem lauert aber der Feind aller Größe, aller Gerechtigkeit, alles Friedens, aller Religion; das ist die unersättliche Selbstsucht Englands, sein unermüdlich spekulirender Handelsgeist, dem es jedes Opfer zu bringen bereit und fähig ist. Hinter seinen schönsten christlichen Bestrebungen, Mission, Bibelverbreitung, Civilisation außereuropäischer Länder versteckt sich sein unbefriedigter Eigennutz, seine Alles verschlingende Handelspolitik. Alles ist dem Engländer käuflich oder verkäuflich, ihm ist die Welt eine Börse, ein großes Handelshaus, eine ostindische Compagnie; Bibel und Kreuz, Haus und Hof, Schiff und Mannschaft, Weib und Kind, Wehr und Waffe, alles Product, jede Unternehmung zielt nur auf Befriedigung seines Geizes und Ehrgeizes; es dient zum Theil in allem Ernst seinem Gotte, aber sein Götze, der Mammon, blickt aus jedem Winkel hervor. Und bei allem Reichthum ist es arm, bei allem Ueberfluß leidet es Mangel, bei aller Macht ist es einer Ohnmacht nahe, bei aller Sicherheit schwankt der Boden unter ihm: England ist Insel, das Meer wird es dereinst verschlingen, nicht das atlantische oder die Nordsee, nein das Meer seines innern Elends. Unermeßlicher Reichthum, — namenlose Armuth, das sind die beiden Faktoren der englischen Zustände. Herr und Sklave (im freien England!) oder lieber Herr und Nichts, das sind die beiden Hälften der Volksmasse. Es fehlt ein glücklicher Mittelstand, die wohlbehagliche Wohlhabenheit andrer Länder, die England verachtet. Es fehlt an Gerechtigkeit gegen seine ärmeren ebenbürtigen Brüder, Irland und Schottland; England denkt nur an sich, will nicht seines Bruders Hüter sein. Darum kann es nicht wahres Glück in den Herzen gründen; es kann schon deßhalb nicht glücklich sein, weil es die nöthigsten Lebensmittel nur zu einem für Aermere unerschwinglichen Preise darzubieten vermag. England ist stolz auf seine Fabriken und Erfindungen, und diese bilden das Proletariat zur höchsten Vollendung aus. Mag England bewundern, wer will, wir haben Ursache, nicht mit ihm zu tauschen. Seine Politik, auf Selbstsucht ruhend, war noch nie eine große, edle und gerechte. Es war immer klug, dies war seine Politik, dies war ihm das Höchste. Auch wir haben oft Gelegenheit gehabt, unter Englands Politik zu leiden, aber es beneiden darum, nachahmen können wir nicht.

Holland und Belgien spielen gegenwärtig eine untergeordnete Rolle: dieses weiß sich sorgfältiger zu hüten vor den Schwindeleien seines beweglichen Nachbarn, und schreitet fort in innerer Ruhe, Ordnung und Wohlstand. Holland ist das sich immer Gleiche, es bedarf zur Ausbildung wie zur Erzeugung neuer Ideen Jahrhunderte. Es vertraut fest auf seine gesunkene Macht, glaubt sich aber in seiner Einträchtigkeit doch stark genug, es allenfalls mit dem aus dem Ei kriechenden deutschen Bundesstaate aufzunehmen, es hat bis jetzt keine Neigung, diesem beizutreten, nährt vielmehr keckes Gelüst, in Benutzung der sich ergebenden Zwiespältigkeit Deutscher Staaten, sich von aller Verbindung mit uns loszureißen.

Dänemark blickt noch immer, auf seine unangetasteten Inseln trotzend, giftige Blicke nach dem meerumschlungenen Schleswig-Holstein schießend, nach Preußen und seinen Bundesgenossen. „Der Krieg ist noch nicht zu Ende“, hat der König auf dem Reichstage verkündet. Freilich ziehen sich langsam die Friedensverhandlungen hin, die dänische und deutsche Partei lagen sich in den Herzogthümern den ganzen Winter in den Haaren, die deutsche Flotte wird ihm noch nicht Respect einflößen, es mit einem seegeübten Feinde aufnehmen können, dessen Ein und Alles seine Marine ist; die Herzogthümer aber sind noch keineswegs mit den bisher verlautbarten Friedensbedingungen zufrieden. So könnte leider die betrübende Aussicht bevorstehen, daß der Krieg, der noch nicht zu Ende ist, wieder einen Anfang nimmt und Preußen die dritte Blokade auszustehen hat. Davor möge Gott uns behüten! ruft selbst die Opposition der Regierung. Hier gilt es ihrem Vortheil; hier sitzt ihnen der Verstand auf der rechten Stelle, dies ist der einzige Punkt, wo man sie für die Maßregeln der Regierung fassen und gewinnen kann.

Skandinavien bietet der Politik wenig Stoff dar. Außer daß schwedische und norwegische Truppen zur Ausübung vermittelnder Maßregeln zwischen den beiden Parteien in den Herzogthümern berufen sind und die Regierung bei den Kämpfen der Nachbarn wie Rußland einen drohenden, aber eben nicht schreckenden Hintergrund bildet, hat die skandinavische Halbinsel wenig Bedeutung in unserer Zeit. — Auch von Rußland läßt sich nur das Alte, Bekannte sagen. Es hält starr fest an seiner Weise, seinen Sitten und seiner Politik. Sein Prinzip ist und bleibt: Stillestehn. Gegen alle neueren Bewegungen hält es im Hintergrunde Wache, bereit, nicht allein Oesterreich, sondern Jedem, der seine Hülfe gegen die Empörer in Anspruch nehmen will, sie zu gewähren. Da die Stürme sich gelegt haben, so hört man jetzt auch nichts von Russenfurcht, einem Gespenste, das das junge Deutschland hin und wieder schreckt. Rußland ist im Innern keineswegs sicher, nach außen führt es mit den benachbarten Stämmen, den Tscherkessen, Tschetschenzen u. a. unabläßige Kriege, bald mit Verlust, bald siegreich. Seine eroberten Provinzen russifizirt es mit eiserner Consequenz. Hier gilt der Grundsatz: Ein Kaiser, ein Gesetz, ja selbst ein Glaube: denn die evangelische wie die katholische Kirche wird durch alle Mittel zur griechischen hinübergezogen. Der Umfang Rußlands ist bekanntlich ungeheuer, aber auch die größte Lawine platzt in ihrem Sturze, auch dieser Koloß wird seinen Meister finden, der dünnere Säulen daraus haut; noch ist jedes Reich von ungeheuerem Umfange in seiner eigenen Größe erstickt und untergegangen.

Oesterreich baut mit raschem Vorgange in seinen verschiedenen Lan-

destheilen das konstitutionelle Verfassungswerk aus, schneidet ab, thut hinzu zu den einzelnen Provinzen, vereinigt verschiedene Nationalitäten, nicht ohne Widerspruch, zu einem größeren Ganzen. Es liegt in der Lebensluft, im Princip Oesterreichs, soviel als möglich von den Verheißungen der Constitution wegzuschneiden. Die Todesurtheile haben noch immer nicht ganz aufgehört und werden an den Schuldigen mit unerbittlicher Strenge vollzogen. Mit gleicher Schonungslosigkeit werden die Uebergriffe der Presse geahndet, wodurch die Interessenten empfindlich getroffen werden. Der jugendliche Kaiser geht mit Rüstigkeit vorwärts auf der Bahn bedächtigen Fortschritts, freilich nicht ganz verschlossen einer ihn einengenden Camarilla. Oesterreich hat gute Feldherren und geriebene Diplomaten, diese halten das schwankende Staatsschiff aufrecht, und es bedarf gewiß großer Kraft und Umsicht, so viele verschiedenartige Stämme mit einem Hute zu decken und zusammen zu halten. Von seiner bisherigen deutschen Politik ist Oesterreich nicht weiter, als dringend nothwendig war, abgewichen. Es tritt nicht mit seinen deutschen Staaten in den engern Bundesstaat, doch temporisirt es im Frankfurter Interim und wird, da es die Einheit Deutschlands nicht hindern kann, wohl sich genöthigt sehen, mit Deutschland einen weiteren Bund zu errichten. Die Gerüchte von dem durch Oesterreich mit Baiern, Hannover, Würtemberg und Sachsen abzuschließenden engeren Bunde haben sich nur als Erfindungen irgend eines großdeutschen Gehirns erwiesen. Je mehr Oesterreich sieht, daß es Ernst wird mit dem deutschen Reichstage, desto bereitwilliger ist es auch, sich den vereinten Stämmen anzuschließen, ohne seine Selbstständigkeit daran zu geben; es hat Anerbietungen zur Zollvereinigung gemacht, die, wenn sie zur Ausführung kämen, ein Band um 36 Millionen Menschen schlingen würden. Preußen wird keine dargebotene Hand zurückweisen, aber, oft getäuscht, auch diesen Vorschlag vorsichtig prüfen.

(Schluß folgt.)

Berlin, 11. Februar. (115te Sitzung der Ersten Kammer.) Bevor das Protokoll verlesen wird, leistet der Abgeordnete Burmeister, welcher durch Krankheit verhindert war, am 6ten d. M. im Königl. Schlosse anwesend zu sein, den Eid auf die Verfassung.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Am Ministertische: Regierungs-Kommissarius Wehrmann.

Nachdem ein Verbesserungs-Antrag des Abgeordneten von Bockum-Dolffs zu dem Berichte der Petitions-Kommission in nochmaliger Abstimmung angenommen ist, wird das Ablösungsgesetz und die Zusatzparagraphen durch endgültigen Beschluß mit entschiedener Majorität angenommen. Anträge auf namentliche Abstimmung, von den Abgeordneten von Schaper und Wodiczka gestellt, erhalten nicht die genügende Unterstützung.

Auf der Tagesordnung ist hierauf die Fortsetzung der Berathung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Ergänzung und Abänderung der Gemeinheitstheilungs-Ordnung.

Art. 10 wird in der Fassung der Kommission mit einem Verbesserungs-Antrage des Abg. v. Kathen, die Art. 11—17 werden in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Der Minister-Präsident Graf v. Brandenburg, der Finanzminister von Rabe, der Kriegsminister von Strotha und der Justizminister Simons sind inzwischen eingetreten.

Es wird nunmehr zur Wahl der nach §. 84, 85 und 86 des Entwurfs der Verfassung des deutschen Reichs vom 28. Mai 1849 zu wählenden Mitglieder des Staatenhauses geschritten.

Anwesend sind 151 Abgeordnete; absolute Majorität 76. Bei der ersten Wahl erhalten: der Präsident v. Auerswald 148, die Abgg. Gr. Dönhoff 94, Denzin 84, Möwes 82, Brüggemann 79, v. Jordan 78, Dahlmann 77, v. Brünneck 76, Baumstark 75, v. Bernuth 74, Gr. York 72, Stünzner 71, Gr. Rittberg 71, v. Canitz 70, v. Olffers 68, Heffter 65, Frhr. v. Arnim 60, v. Bockum-Dolffs 57, Wenzel (Abg. zur zweiten Kammer) 48, Frech 12, Scheller 11; die Abgg. Hansemann, Magnus, Graf Itzenplitz, Delius, je 3; die Abgg. v. Rönne, Burmeister, v. Bonin, Dieterici, Wachler, je 2, und die Abgg. v. Borries, v. Sanden, Kuh, Matthie, v. Katte, Kisker, Graf Arnim, v. Gruner, v. Knoblauch, Grasso, Jungbluth, v. Münchhausen, je 1 Stimme.

Bevor der Vicepräsident v. Wittgenstein, welcher den Vorsitz übernommen hat, das Resultat der Wahl verkündet, wird der Abg. Kupfer auf die Verfassung vereidigt.

Vicepräsident v. Wittgenstein erklärt hierauf die Abgeordneten v. Auerswald, Graf Dönhoff, Denzin, Möwes, Brüggemann, v. Jordan, Dahlmann und v. Brünneck als von der Ersten Kammer zum deutschen Staatenhause gewählte Abgeordnete. Die Abgeordneten danken der Kammer für das ihnen geschenkte Vertrauen und nehmen die Wahl an.

Für die beiden übrigen zu Wählenden finden Einzelwahlen statt.

Anwesend sind nunmehr 156 Abgeordnete; absolute Majorität 79. Bei der ersten Einzelwahl erhält der Abg. Baumstark 79, der Abg. Graf York 71, der Abg. v. Olffers 3, die Abgg. Gr. Rittberg, Heffter, v. Bernuth, je 1 Stimme.

Der Vicepräsident v. Wittgenstein erklärt den Abg. Baumstark als zum Staatenhause gewählt.

Bei der zweiten Einzelwahl sind 155 Abgeordnete anwesend; absolute Majorität 78. Der Abg. v. Olffers erhält 92, der Abg. v. Bernuth 57, Abg. Fr. v. Arnim 4, die Abgg. Gr. York und Heffter, je 1 Stimme.

Der Vicepräsident v. Wittgenstein erklärt den Abg. v. Olffers zum Abgeordneten für das Staatenhaus.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Berlin, 9. Februar. (Staatsschuldenwesen.) Der Herr Finanzminister hat dringend gebeten, das Rübengesetz baldigst zu berathen, vielleicht weil darnach ein kleiner Schnitt zu machen wäre. Wir aber glauben, daß der Entwurf, betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und die Bildung einer Staatsschulden-Commission, ungleich wichtiger sei, da dieses Gesetz noch die erste Kammer passiren muß, welche mit Ungeduld darauf wartet. In §. 1 befindet sich bereits ein ungemeiner Schnitzer, indem die obere Leitung dem Finanzminister zustehen soll! Das wäre ja der Gegensatz von Unabhängigkeit, Bürgermeister und Stadtverordneter in einer Person! Nein, der Ministerpräsident muß an der Spitze sein. Auch in §. 2 ist ein wichtiger Mann vergessen, der Direktor der Hauptverwaltung. Mit dem vereinigten Landtage hat die Controle der früheren ständischen Deputation aufgehört und eine Art von Interregnum ist eingetreten, welches unserer Finanzverwaltung eben nicht sehr zum Ruhme gereicht. — Das Jagdgesetz scheint eiliger gewesen zu sein! Die Kammer hätte Gelegenheit, diese 19 Paragraphen der Kürze der Zeit wegen in einer Frühstückssitzung abzumachen, allein wir hoffen, sie wird der großen Wichtigkeit derselben vorsichtig prüfend gedenken. Fast sollte man versucht sein, zu glauben, alle diese wichtigen Vorlagen drängen beim Schlusse der Sitzung in Kolonne auf die Versammlung ein, um sie zu überrumpeln. — Jedenfalls ist es eine ungeeignete Maßregel, die Gesetze abzufertigen, gleich wie die Garben auf der Tenne. (P.-C.)

— Der Wilhelmsbahn soll binnen einiger Zeit der Transport von 200,000 Centner Salz jährlich zufallen. Dabei fällt uns unwillkürlich ein: daß wir das Salz selbst im Lande erzeugen könnten, wenn der alte Bergzopf endlich dazu überginge, Privaten das Aufsuchen von Salz zu gestatten, mit einem Wort, den Bergbau auf dasselbe nach gesundem Menschenverstande für frei zu erklären! Unter Milde enthielt der Gesetzentwurf diesen Satz und heute ist er wieder verschwunden; heißt das vorwärts gehen?? (P.-C.)

— Die neueste Nummer (6) des Militair-Wochenblatts enthält unter Personalveränderungen in der Armee u. A.: von Schenckendorff, Major, aggr. dem 2. Drag.-Regmt., zum Komdr. des 3. Drag.-Regmts., von Derenthall, Major vom Regmt. Garde du Corps, zum Komdr. des 8ten Kür.-Regmts., Pommerenicke, Major und 2. Komdt. von Glogau, zum Brig. der 6. Artill.-Brig., von Gersdorff, Major vom 22. Inf.-Regmt., zum 2. Komdt. von Glogau, von Koenneritz, Oberst u. Komdt. von Stralsund, zum Komdr. des 5. Inf.-Regmts., von Roeder, Oberst und Komdt. von Wittenberg, zum Komdt. von Stralsund, Frhr. von Helldorff, Oberst und 2. Komdt. von Posen, zum Komdt. von Wittenberg, von Riedel, Major von der 1. Artillerie-Brig., zum 2. Komdt. von Posen ernannt. (Const. Ztg.)

— Gestern, Sonntag, den 10. Februar, eröffnete der Königliche Musik-Direktor Herr W. Wieprecht, seine Conzerte im Krollschen Lokale mit einem großen Vokal- und Instrumental-Conzert. Das Programm enthielt in den beiden ersten Theilen Piecen, die durch ihre gediegene und vortreffliche Ausführung nach allen Seiten hin die Gunst des weniger zahlreichen als feinen Publikums sich erwarben. Vor allen traten hierbei hervor die bekannte Jagd-Ouverture von Méhul, die Beriot'sche Phantasie für die Violine über Themen aus dem Freischütz und eine große Sinfonie (neu) von Emilie Meyer. Die bekannte Künstlerin errang mit dieser neuen Schöpfung sich den vollen und wohl verdienten Beifall. (N.P.Z.)

— Vor Kurzem erhängte sich hier ein verheiratheter Mann. Ueber seinem Kopfe fand man einen Zettel angeheftet mit den Worten: „Dies habe ich meiner Frau zum Schabernack gethan!"

— In diesen Tagen wird von einer großen Anzahl hiesiger Kaufleute eine Petition an das Ministerium eingereicht werden, in welcher die Widersinnigkeit und Schädlichkeit der Einkommensteuer auseinandergesetzt wird. (N.P.Z.)

— Die Deutsche Reform enthält über die polnische Frage folgendes Eingesandt:

„Endlich scheint man genug zu haben von der polnischen Dankbarkeit, endlich wagt man es mit der deutschen, mit der Dankbarkeit guter preußischer Staatsbürger einen Versuch zu machen. Die Provinz Posen soll zertheilt, mit den Nachbarprovinzen vereinigt, das Wespennest soll zerstört werden. Wenn man eine Wespe dreist anfaßt, dann sticht sie nicht, gerade so wenig als eine Brennnessel, aber streicheln thut man dergleichen nicht ungestraft. Das hat man unter anderm 1848 gesehen. Unsere Erwartung ist aufs Außerste gespannt, aber unsere Hoffnung ist dies eine, letzte Mal noch fest und unsere Freude daher groß. Wir wissen wohl, daß die Polen uns niemals werden unterdrücken können, aber wir wissen auch, daß sie's versuchen werden, so lange sie in irgend einer Provinz eine kompakte Masse bilden. Wir wissen, daß sie uns Schaden zufügen werden, so lange sie können, wir wissen, daß sie es um so mehr thun werden, je mehr Wohlthaten sie von Preußen empfangen, wir wissen, daß sie keine Mittel scheuen, aber wir wissen auch, daß der größere Theil derselben in wenigen Jahren diese Auflösung der Provinz segnen werde. Einen traurig-komischen Eindruck wird es dagegen machen, wenn einige deutsche Hausbesitzer aus Posen, einige Krämerseelen, wie es deren in jeder Nation giebt, in einigen Tagen vielleicht schon eine Deputation nach Berlin senden werden, um gegen die Theilung zu protestiren. Warten wir die kläglichen Gründe ab, welche diese Herren vorspiegeln werden, um nach Anhörung derselben die nöthigen Aufklärungen zu geben, — falls es nöthig erscheinen sollte.

Königsberg, 4. Februar. Unserer Bürgerwehr ist — etwas Menschliches begegnet; sie ist — aufgelöst. Was die Rücklieferung der Waffen unvollendet gelassen, hat ein Bescheid des Ministers v. Manteuffel an den hiesigen Magistrat vollendet. Es ist in demselben einfach auf das Gesetz vom 24. Oktober verwiesen und der Bescheid der Königlichen Regierung, welche keine Prolongirung des Ablieferungstermins wollte, aufrecht erhalten. Der Minister erklärt übrigens, daß, da der Oberst noch nicht definitiv ernannt und auch das Reglement über die Ordnung des Bürgerwehrdienstes noch nicht entworfen und von der Kreisvertretung genehmigt sei — die hiesige Bürgerwehr allerdings von jenem Gesetze betroffen werde und daher, insoweit sie unvollständig organisirt bisher bestanden, gänzlich außer Thätigkeit zu setzen sei.

— Das „Neue Evangelische Gemeindeblatt" bringt eine Reihe von Erkenntnissen der Kreisgerichte zu Domnau und Pr. Eylau, so wie des hiesigen Kriminalsenats des Appellationsgerichts zur öffentlichen Kenntniß, wonach die Prediger der freien Gemeinden, Rasche und Dr. Rupp, auf Grund der betreffenden Paragraphen des Landrechts wegen „unbefugter Ausübungen geistlicher Amtshandlungen (Trauungen und Taufen)" zu 15, 30, 50 Thaler Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, wiederholentlich noch im letzten Jahre, verurtheilt sind. Herr Rasche erklärt in seiner Appellation, daß die freigemeindlichen Prediger mit diesen Amtshandlungen „keinerlei staatsbürgerliche Geltung beanspruchen", daß sie mit den betreffenden Amtshandlungen der „ordinirten" Geistlichen nichts als den Namen gemein hätten.

Königsberg, 7. Februar. Aus der Provinz erfährt man nun nach und nach verschiedene Unglücksfälle, die das heftige Schneetreiben und der harte Frost veranlaßt haben. Ein Postillon, welcher die Post von Bartenstein nach Heilsberg fuhr, gerieth des Nachts hinter Bartenstein in einen Schneehaufen; er spannte ein Pferd aus, um Hülfe zu suchen. Leider hatte er jedoch jede Wegspur verloren, gerieth auf einen Teich, brach ein

und blieb mit dem halben Körper stecken, ohne sich wieder herausarbeiten zu können. Des Morgens fand man ihn mit erfrorenen Beinen und halb todt. — Ein zweiter Vorfall ist noch trauriger. Aus einem Dorfe in der Gegend bei Rhein fuhr ein Landschullehrer mit seiner Frau und seinem Kinde nach einem andern Dorfe, geräth in einen Schneehaufen, und konnte ohne Hülfe nicht wieder herauskommen; er beruhigte die ängstliche Frau und versprach, sogleich Beistand zu holen, ging fort, und irrte in der Finsterniß und im Schneesturm umher. Vergeblich war sein Hülferuf, er fand zuletzt auch seinen Schlitten nicht wieder. Gegen Morgen wurde zwar das Fuhrwerk gefunden, doch Frau und Kind waren — erfroren.
(D.Ref.)

Bromberg, 7. Februar. Zu den 42 Steuerverweigern, welche jetzt in Berlin vor die Geschworenen gestellt worden sind, hat Bromberg auch sein Contingent geliefert, indem sich der hiesige Kreisgerichts-Assessor Peters darunter befindet. Uebrigens haben wir noch 2 Steuerverweigerer in unsern Mauern, den hiesigen Bürgermeister und den Appellationsgerichts-Präsidenten und ehemaligen Minister Gierke. Die Voruntersuchung hat jedoch gegen beide nicht ergeben, daß sie ihre Kommittenten, ähnlich wie Peters, zur Durchführung des Steuerverweigerungs-Beschlusses aufgefordert hätten. (D.R.)

Köln, 7. Februar. In der Sitzung des hiesigen Gemeinderaths vom 24. Januar wurde ein interessanter Antrag eines Mitgliedes an die Finanz-Kommission zur Prüfung und Berichterstattung verwiesen. Es drückte nämlich das Mitglied mit Hinweisung auf die Gehässigkeit des Exekutions-Verfahrens gegen die säumigen Einkommensteuerpflichtigen den Wunsch aus, daß eine Maßregel getroffen, wodurch jenes ganz beseitigt oder doch möglichst selten gemacht werde, und bringt zugleich folgende in Vorschlag:
„Es werden 5 pCt. der Einkommensteuer dazu verwandt, um Prämien von 500, 100, 50 Rtglr. rc. zu bilden. Jeder, der bis zum 1. Dezember des Jahres seine Steuer ganz abgetragen hat, erhält außer seiner Quittung ein Loos auf diese Prämien. Die Ausloosung findet am 1. Januar statt. Die pünktlichen Zahler haben also Hoffnung, eine Prämie zu gewinnen. Der Antragsteller glaubt, daß bei der Hoffnung auf Glück, welche jedem Menschen innewohne, wenige Steuerpflichtige den Termin versäumen würden. Gegen den etwaigen Einwand, daß eine solche Einrichtung dem Ernste der Sache nicht angemessen sei, führt er die preußische Staatslotterie und die Prämien der Königlichen Seehandlung zu Berlin, sowie der badischen und anderer Anleihen an, und erledigt den vielleicht gegen den Vorschlag zu erhebenden Vorwurf der Ungerechtigkeit durch die Bemerkung, daß, wenn den kleinen Steuerquoten gerade so viel Aussicht auf Prämiengewinne eröffnet würde, gewiß auch nicht geleugnet werden könnte, daß den zu einem geringen Betrage Eingeschätzten die Zahlung weit schwerer falle, als den Wohlhabenden." (Das ist ein augenfälliger Beweis gegen den Vortheil der Einkommensteuer.) (D. Ref.)

Otterndorf, 4. Februar. Einer gerichtlichen Anzeige zufolge, ist der Redakteur der Otterndorfer Zeitung, der zwei verschiedene Artikel beleidigenden Inhalts aufgenommen, mit einer zweimonatlichen, durch strenge Einsamkeit geschärften Gefängnißstrafe belegt. In den betreffenden Artikeln war, jener Bekanntmachung zufolge, angeblich das eine Mal von 43, das andere Mal von 51 Unterschriebenen ausgehend, der Denunciant des Senators Reye für einen ehrlosen Verleumder, beziehungsweise Verräther und Schurken erklärt, solchergestalt aber hatte der Redakteur einer criminell-strafbaren Injurie gegen den Denuncianten des rc. Reye, den Stadtschreiber Wettwer zu Otterndorf, wiederholt sich schuldig gemacht hat.
(Z. f. N.)

München, 7. Februar. Die Judengegner haben nun doch etwa 550 Adressen gegen die Emanzipation zu Stande gebracht; in nächster Woche wird die Berathung in der ersten Kammer beginnen, allem Anschein nach wird die Emanzipation nicht durchgehen. (D.R.)

Hanau, 6. Februar. Zu Anfang kommenden Monats wird der Prozeß wegen Ermordung Lichnowskys und Auerswalds, so wie der gleichzeitig in Bockenheim begangenen Exzesse vor das hiesige Schwurgericht gebracht. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf siebzehn, von denen etwa sechs, sämmtlich Bockenheimer Turner, am Morde betheiligt sind. Von den Angeklagten hat sich einer, und zwar, wie verlautet, der am meisten Gravirte, freiwillig gestellt; die übrigen sollen nicht zu den Rädelsführern gehören. Uebrigens übertrifft die schauderhafte Art der Ermordung alle Beschreibungen, welche zur Zeit des Geschehens in den Zeitungen gelesen wurden. (D.R.)

Bremen, 6. Februar. Der Eisgang der Weser ist so eben (11 Uhr) bei einer Höhe von 16½ Fuß Wasser, ohne erheblichen Schaden vor sich gegangen.

Oesterreich.

Wien, 6. Februar. Der heutige Karneval brachte uns in seinem zahlreichen Gefolge von Hof- und andern Bällen, von Redouten und Reunionen auch einen Slavenball, der schon vor seiner Ausführung alle Aufmerksamkeit auf sich zog. Derselbe übertraf an Pracht und Geschmack alle früheren Bälle. Am meisten vertreten war die slavische Beamtenwelt und aus ihrer Mitte gingen auch die Ausschußmänner hervor, welche genau darüber zu wachen hatten, daß außer ihren Theuren ja kein anderer sich betheiligen könne. Wir Deutsche gönnen ihnen gern dieses abgesonderte Vergnügen; wir würden uns auch jeder Bemerkung enthalten, wenn nicht das in jeder Beziehung consequente slavische Gesammtwirken zu offen zeigte, daß sie eine slavische Suprematie in Oesterreich anstreben. Ob es ihnen über lang oder kurz gelingen werde, unterliegt keinem so großen Zweifel mehr: besteht ja doch der größte und in unsern Tagen wichtigste Theil der Beamtenwelt aus Slaven; auch kann man ihnen eine gewisse Schlauheit keineswegs absprechen. An diesem Slavenballe, der heute zum allgemeinen Tagesgespräche dient, betheiligte sich beinahe der ganze Hof, der kaum genesene Kaiser, das Gesammtministerium, viele Generäle nebst einem bedeutenden Anhange des czechischen Adels. Dieser letzte Umstand giebt zu mannigfachen Betrachtungen Veranlassung und die Mehrheit will darin ein Liebäugeln der Regierung mit den Slaven erkennen. — Der Preuß. Gesandte, welcher ebenfalls an dem Balle Theil nehmen wollte, konnte nicht einmal für 100 Stück Dukaten ein Billet erhalten. (Schl. Z.)

Wien, 8. Februar. Nach der „Kronstädter Zeitung" sind am 16. Januar die magyarischen Flüchtlinge von Schumla nach Klein-Asien gebracht worden.

Wien, 8. Februar. Zufolge einer uns so eben aus Bochnia zugekommenen Mittheilung ist in dem westlichen Theile des dortigen Salinenbergbaues in dem sogenannten „neuen Felde" ein Grubenbrand ausgebrochen, dessen Veranlassung und Ausdehnung bisher nicht ermittelt werden konnte, da der seit dem 4ten aus der Tiefe aufsteigende Rauch jede Nachforschung verhindert. Schon ist der Verlust zweier Menschenleben zu beklagen, eines Pferdeknechtes, der sich in Begleitung eines Halblöhners am 3. d. M. Abends mit zwei Pferden in die Kehrradkammer Gladyse begeben wollte, und von dem Rauche betäubt. auf seiner Flucht eine verkehrte Richtung einschlug, wodurch er sich der Brandstätte mehr näherte und nicht schnell genug ausfindig gemacht werden konnte; dann eines Grubenlöhners, der, gleichfalls vom Rauche betäubt, zwar noch lebend zu Tage gefördert wurde, aber am 4. d. Nachmittags verstorben ist. Es wurden bereits mehrere Versuche gemacht, den Sitz der Brandstätte zu erforschen und dem Uebel Einhalt zu thun. Allein man mußte sie einstweilen aufgeben, da die hierbei verwendeten Personen, durch den Rauch betäubt, schnell aus der Grube gezogen werden mußten, und einige derselben nur mit Mühe wieder zum Leben gebracht werden konnten. Der Gubernial-Rath und Salinen-Administrator Russeger hat sich noch in der Nacht vom 4. d. von Wieliczka nach Bochnia begeben, um die zur Löschung des Brandes nöthigen Vorkehrungen an Ort und Stelle zu treffen und die näheren Umstände zu erheben. (Vgl. unter Krakau.)

Krakau, 7. Februar. Aus Bochnia ist die Nachricht von einem fürchterlichen Brande, der am 4. d. in dem dortigen Salzbergwerk ausbrach, hierher gelangt. An dem genannten Tage stiegen über 500 Bergleute hinab, um ihre Arbeiten zu beginnen. Der größte Theil dieser Unglücklichen ist vom Qualm erstickt worden. Eine sehr kleine Anzahl von den Herausgezogenen wurde gerettet, denn die Meisten von denen, die in den Gruben noch so viel Kräfte hatten, um sich an den herabgelassenen Seilen festzuhalten, wurden schrecklich verstümmelt oder sterbend ans Tageslicht gebracht. Ueberall liegen Leichen, Sterbende, Verstümmelte. Schrecken und Verzweiflung hat die Bewohner Bochnia's ergriffen. Das ganze Bergwerk scheint in Flammen zu stehen, die herabgelassenen Lichter werden von dem Gas, welches aus allen Oeffnungen hervordringt, ausgelöscht.
(Schles. Z.)

Triest, 5. Februar. Gestern Abend passirte eine gemischte Truppe von 150 Mann des Regiments Sigismund unter Führung eines ungarischen Offiziers und unter Begleitung einiger ungarischer Grenadiere und eines Tambours durch unsere Straßen und wurden auf dem Dampfboot, welches nach Dalmatien ging, eingeschifft. Man erfuhr, daß viele dieser Leute, welche alle keine Gewehre hatten, abtrünnig gewordene Mannschaft jenes Regiments sei, welche nach dem Generalpardon zurückkehrte und nun zur Verstärkung der Expedition gegen Cattaro verwendet wird. Die Bora ist gewichen, aber ein dichter Nebel, der immer mehr die Luft verfinstert, lagert auf unsern Straßen. (Voss. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Gestern fanden keine Zusammenrottungen Statt und nicht das mindeste Anzeichen der Aufregung der vorherigen Tage war sichtbar. Die Zahl der Verhafteten wird auf nahezu 400 angegeben; man hört auch von Statt gehabten, anscheinend ziemlich erfolglosen Haussuchungen. Nach der „Patrie" haben 36 Polizei-Sergeanten erhebliche Verwundungen davon getragen. Bei dem Umhauen des Baumes am Thore St. Martin bildeten zwei Bataillone, welche von den Gruppen mit Pfeifen und Zischen empfangen wurden, die Schutzwache der damit beauftragten Sappeurs, ohne daß es zu irgend einem Widerstande kam. Mehrfach wurden in anderen Stadttheilen, z. B. in der Vorstadt St. Antonie, Personen der wohlhabenden Klassen am Montage und Dienstage vom Pöbel unter dem Geschrei: „Tod den Aristokraten! An die Laterne!" angefallen und mißhandelt.

— Das hiesige Octroi hat voriges Jahr 33 Mill. eingetragen, das heißt sieben Mill. mehr, als im vorigen Jahre 1848.

— Lord Normanby hat in seiner neulichen Conferenz mit Louis Napoleon und dem Ministerium auf die Nothwendigkeit eines vollständigen Einvernehmens zwischen Frankreich und England im Orient hingewiesen und namentlich geäußert: „Wir können nicht zu Konstantinopel mit Ihnen gegen Rußland sein, während Sie zu Athen mit Rußland gegen uns sind. Seit 1828 ist dies der Fall gewesen, wir vergessen es nicht; aber gerade deshalb ist es bald durch unsere, bald durch Ihre Schuld mit der orientalischen Frage stets schlimm gegangen." Viele wollen wissen, daß England unserer Regierung förmliche Vorschläge machen werde, um sie in ein entschiedenes Bündniß gegen Rußland hineinzuziehen.

— Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß unser Gesandter in Berlin Persigny, sehr entschieden für die preußische Hegemonie und gegen Oesterreich gestimmt ist. Auch soll L. Napoleon im Namen Frankreichs für den Fall eines Confliktes zwischen Preußen und Oesterreich schon im Voraus durch förmliche Zusicherungen für das erstere Partei ergriffen haben. Die bedeutendsten Führer der National-Versammlung scheinen dagegen weit eher einer Allianz mit Oesterreich, jedenfalls aber einer großen Zurückhaltung in Betreff der deutschen Angelegenheiten das Wort reden zu wollen. Insbesondere sind sie gegen jedes Aufgehen der kleineren deutschen Staaten in einem der großen, weil ihnen die Bildung eines einigen und mächtigen Reiches an den Gränzen von Frankreich gefährlich erscheint.

— Ueber die gegen den General Lamoriciere verübten Unbilden ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet und mehrere als betheiligt angeschuldigte Personen sind verhaftet worden.

— Der Erzbischof von Bourges, Cardinal Dupont, hat sich in Begleitung seines Generalvicars am 3. zu Marseille auf der Dampffregatte „Vauban" nach Portici eingeschifft.

— Galignanis Messenger, welcher gewöhnlich in Dingen, die England betreffen, gut unterrichtet ist, enthält heute Folgendes: „Es ging das Gerücht, daß die französische Flotte nach dem Pyräeus abgegangen sei, um Griechenland gegen England zu beschützen. Wir können dieses Gerücht aus guter Quelle für falsch erklären. Dessenungeachtet ist es wahr, daß die Angelegenheiten in Griechenland in Verbindung mit der schweizerischen Angelegenheit die Abreise des Herrn Drouyn de Lhuys als außerordentlichen Gesandten nach London veranlaßt hat.

Paris, 8. Februar. (Telegr. Depesche der Const. Zeitung.) Die Schweizer-Regierung hat den Forderungen der beiden Großmächte nachgegeben. England hat die Vermittelung Frankreichs in der Griechischen Frage angenommen.

— Die Nachricht von dem Zusammenziehen eines französischen Observationscorps an der östlichen Grenze ist bis jetzt durch Nichts bestätigt.

— Die Seine steht im Augenblick 20 Fuß hoch über ihrem gewöhnlichen Spiegel.

Italien.

Rom, 31. Januar. Nachdem die Franzosen sich vor einigen Tagen des St. Uffizio (der weitläufigen Inquisitionsgebäude, die sie zur Kaserne verlangt hatten,) dadurch bemächtigt, daß sie durch Pioniere die Thore erbrechen ließen, nahmen sie gestern von der Engelsburg im Namen der Republik förmlichen Besitz, während bis jetzt nur deren Bastionen mit ihren Truppen besetzt waren. Zugleich soll heute der Oberbefehlshaber nach der Meeresküste abgegangen sein, um die dortigen Wachtthürme gleichfalls im Nameu Frankreichs sich übergeben zu lassen. Nehmen sie hinzu, daß weitere Truppenmärsche contremandirt, zum Ersatz der bereits abgesegelten sogar neue Bataillone in Civitavecchia gelandet sein sollen, so werden Sie gestehen, daß die hiesigen Zustände im gegenwärtigen Augenblick das Ansehen größerer Verwickelung haben, als je zuvor. Der Papst, sagt man nun, da man allen früheren Angaben nach an seiner baldigen Abreise von Neapel nicht mehr zu zweifeln wagt, werde sich an irgend einen Ort seines Staates begeben, der weder österreichische noch französische Garnison habe. Daß er nach dem, was er neuerdings hier vorgefallen, nach Cernuschi's Freilassung der gewaltsamen Einnahme der Inquisition, der Besatzung der ganzen Engelsburg, hierher kommen werde, möchte nicht leicht mehr behauptet oder geglaubt werden. (D. Ref.)

Großbritannien.

London. (Parlament. Oberhaus.) Sitzung vom 4. Februar. Lord Stanley interpellirte heute in Betreff der neuesten griechischen Ereignisse. Er habe nicht erwartet, 24 Stunden nachdem in der Rede Ihrer Majestät verkündigt worden sei, daß England mit den übrigen Nationen in friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen stehe, die Nachricht von einem feindlichen Angriff auf einen befreundeten Staat zu erhalten, dessen Schwäche auf Nachsicht von Seiten einer großen Macht, wie England, hätte Anspruch machen dürfen, und dessen eigenthümliche Lage eine solche Handlungsweise als eine übereilte und unkluge erscheinen lasse. Der Redner fragte, ob die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten wahr seien, ob die Regierung den Befehl zu jenem Angriff ertheilt habe, und ob sie die auf die Sache bezüglichen Papiere dem Hause vorlegen wolle. Der Marquis von Lansdowne erwiederte, er habe nichts dagegen, alle Papiere dem Hause vorzulegen, indem dieselben zur vollständigen Rechtfertigung des Verhaltens der britischen Regierung dienen würden. Griechenland sei seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen und habe seine Versprechungen nicht gehalten. Man habe die Rückkehr Sir William Parkers benutzt, um den englischen Forderungen Nachdruck zu geben. Ehe der Admiral zu Zwangsmaßregeln seine Zuflucht genommen, seien alle anderen Mittel erschöpft worden. Eine Blokade sei nicht erklärt worden. Der Redner erinnerte daran, daß die Regierung, deren Mitglied Lord Stanley gewesen, dreimal eine eigentliche Blokade gegen schwache Staaten angewandt habe, um britische Forderungen durchzusetzen. Der russische und der französische Gesandte hätten allerdings ihre Vermittelung angeboten, sie seien aber von ihren respektiven Regierungen nicht dazu autorisirt gewesen, und die Ablehnung einer in einem früheren Fall von England angebotenen ähnlichen Vermittelung seitens Frankreichs habe die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern nicht im geringsten gestört. Graf Aberdeen gab zu, daß England berechtigt sein würde, zum Aeußersten zu schreiten, um die Einlösung der griechischen Anleihe zu erlangen, nicht aber um streitiger Privatforderungen willen. Und was die Territorial-Reklamation betreffe, so hätte Frankreich und Rußland die Integrität des griechischen Gebiets garantirt, England habe also kein Recht, ohne Einwilligung dieser beiden Mächte die Abtretung griechischer Inseln zu verlangen. Der Minister sage zwar, es sei keine Blokade-Erklärung erfolgt, aber die Blokade sei faktisch gegen die griechischen Kriegsschiffe ins Werk gesetzt worden. Die britische Regierung habe, seiner Ansicht nach, in diesem Falle sehr unüberlegt und unweise gehandelt. Marquis von Lansdowne: „Das Verlangen einer Gebiets-Abtretung ist nicht kategorisch gestellt worden und nicht auf demselben Fuß, wie die Forderungen in Beteeff der Anleihe und der an britische Unterthanen schuldigen Entschädigungen." Lord Brougham tadelte ebenfalls das Verfahren der Regierung. Lord Stanley fragte, ob Sir Th. Wyse nach förmlichen Instruktionen gehandelt. Marquis von Lansdowne: „Die dem Hause vorzulegenden Aktenstücke werden alle nöthigen Aufschlüsse geben."

— (Unterhaus. Sitzung vom 4. Februar.) Auf eine Interpellation des Herrn Gibson über die Ereignisse im Piräeus, gab Lord Palmerston dieselben Erklärungen wie der Marquis von Lansdowne im Oberhause. Herr d'Israeli fragte darauf, ob der Hof von Wien einen Botschafter an den Hof von St. James geschickt habe, und ob die dänische Frage endlich eine Lösung erhalten habe; Herr Anstey, ob die Regierung über die Besetzung der Moldau und Walachei durch russische Truppen genügende Aufklärungen besitze, um keine Besorgnisse dieserhalb hegen zu dürfen. Lord Palmerston: „Was unsere Beziehungen zu Oesterreich anbelangt, so stehen wir zu demselben auf dem freundschaftlichsten Fuße. Die Meinungsverschiedenheit, welche zwischen den beiden Regierungen über Fragen von hohem Interesse stattfand, hat diese Beziehungen nicht zu stören vermocht. Was die dänische Frage betrifft, so hoffen wir, daß sie durch die in Berlin eröffneten Unterhandluugen bald befriedigend gelöst sein wird; übrigens hat die britische Regierung in dieser so verwickelten Angelegenheit nur eine vermittelnde Rolle, sie ist also für die Verzögerungen nicht verantwortlich. Die türkisch-russische Differenz anbelangend, so halte ich nach den empfangenen Erklärungen die Absichten Rußlands der Türkei gegenüber für vollkommen freundschaftlich und friedlich. Allerdings ist die Zahl der russischen Truppen in den Donau-Fürstenthümern noch nicht, wie es nach der vorjährigen Uebereinkunft geschehen sollte, auf 10,000 Mann herabgesetzt worden, diese Reduktion wird jedoch binnen kurzem erfolgen. Ich muß wiederholen, wie ich überzeugt bin, daß Rußland keinen Angriff auf das ottomanische Reich beabsichtigt."

— In einigen Tagen will ein Mitglied des Unterhauses im Unterhause auf eine Geldbewilligung antragen, welche zur Ausrüstung noch einer Expedition zur Auffindung Sir J. Franklins verwandt werden soll. Wenn sich das Haus dafür ausspricht, so wird die Admiralität die Sache sofort ins Leben treten lassen.

— Nach Berichten aus Bathurst am Gambia vom 21. Januar hatte der Gouverneur der Kolonie sich mit dem Gouverneur der französischen Kolonie Senegal zu einer Expedition gegen die an der Mündung des Flusses Seba hausenden Piraten verbunden, welche ein englisches Kauffahrteischiff genommen und geplündert hatten. Die Expedition hatte den Erfolg, daß das genommene Schiff wieder in die Hände der Engländer gerieth, denen indeß in dem Gefecht mit den Seeräubern ein Offizier und mehrere Matrosen und Marinesoldaten getödtet wurden.

London, 5. Februar. Heute Mittag war Geheimeraths-Versammlung im Schloß Windsor unter dem Vorsitz Ihrer Maj. der Königin; es wurden in dieser Sitzung die Ober-Sheriffs aller Grafschaften von England und Wales für das neue Jahr ernannt.

— Der Standard will wissen, daß der griechische Pöbel das Hotel des englischen Gesandten am Piräeus verbrannt habe. In einer Nachschrift spricht der Korrespondent dieses Blattes von dem Gerüchte, daß der englische Gesandte sich veranlaßt gefunden, die Vermittelung des französischen und russischen Gesandten anzunehmen.

London, 7. Februar. In der heutigen „Times" lesen wir Folgendes: „Wir haben uns in England kürzlich an einem amerikanischen Projekte zur Verbindung New-Yorks mit der Insel Wight durch einen unterseeischen elektrischen Telegraphen erbaut. Einige unserer Leser haben vielleicht eine gewisse Eifersucht über diese merkwürdige Kundgebung des Unternehmungsgeistes unserer Brüder in den Vereinigten Staaten empfunden. Sollte dies der Fall sein, so können wir sie leicht beruhigen; denn wir können ihnen die Versicherung geben, daß nie, weder in Washington, noch in New-Orleans, ein Plan erdacht worden ist, der an Großartigkeit oder Kühnheit nur im entferntesten einem wohl überdachten und ausgearbeiteten Prospectus gleichkäme, der in diesem Augenblicke vor uns liegt. Der Zweck dieses Planes ist allerdings nichts mehr und nichts weniger als eine einfache Eisenbahnlinie; allein diese Linie soll auf geradem und ununterbrochenem Wege die beiden Stationen von Calais und Multan verbinden." — Gegenwärtig macht man die Reise von Bombay nach Southampton in 35 bis 40 Tagen; es ist dies eine lange Zeit, wenn man die Fahrten von Amerika nach England dagegen hält, und doch ist der Unterschied der Entfernung nicht so bedeutend. Während die Entfernung von Spithead nach New-York 2820 englische Meilen beträgt, übersteigt die von Ostende nach Hyderabad am Indus nicht 3805 englische Meilen. Nach dem vorliegenden Plane würde die Eisenbahn von Wien über Pesth südwärts durch das zwischen Theiß und Donau liegende Thal nach Belgrad geführt werden. Von da soll der Weg bis ungefähr nach Nikopolis längs der Donau weiter gehen; dann sich nach Süden wenden, den Balkan ein wenig nordwestlich von Eski Sagra durchschneiden und über Adrianopel nach Konstantinopel fortlaufen; von da aus bleibt noch eine Strecke von 2400 Meilen übrig. Von Scutari geht es dann nach Mesapotamien; gerade wie ein Pfeil schießt die Bahn zwischen Euphrat und Tigris über Rasra nach dem persischen Meerbusen hinab. Von dort an bieten sich zwei Routen dar; die eine durch die Wüste von Kirman und die Wildnisse des westlichen Afghanistan, in welchem Falle die Bahn ziemlich hoch im Pendschab auslaufen würde. Der andere Weg würde an der Südwestküste Persiens hinlaufen, Beludschistan mitten durchschneiden und dann die Richtung gerade auf die alte Hauptstadt der Amers von Scinde, als auf seinem Endpunkte, nehmen. Die Kosten des ganzen Unternehmens sind auf 34,050,000 Pfd. Sterl. veranschlagt.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Januar. Durch einen Ferman vom 3. hat die türkische Regierung die neue Constitution der kleinen Republik Zagori anerkannt und gewährleistet. Die Republik liegt in Albanien, nicht weit von Janina, und umfaßt 44 Dörfer mit einer Bevölkerung von etwa 25,000 Einwohner. Jedes Dorf ernennt seine Räthe, durch welche es regiert wird, und erwählt einen Abgeordneten, der es in Janina repräsentirt. Die Abgeordneten kommen zweimal jährlich in Janina zusammen, um über die allgemeinen Staats-Angelegenheiten zu berathen. Für den öffentlichen Unterricht wird in Zagori gut gesorgt. Jedes Dorf hat seine Schule, in welcher, außer dem Elementar-Unterricht, Latein und Griechisch gelehrt wird. Man findet daher im ganzen Orient Zagorianer in Stellungen, welche Kenntnisse und Bildung erfordern.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 9. Februar. Seit gestern Vormittag ist das Wasser stündlich einen Zoll gefallen. — Mittags 12 Uhr betrug der Wasserstand 25 Fuß. (Köln. Z.)

Frankfurt, 7. Februar. Die Höhe des Mainwassers ist von gestern auf heute einen Schuh zurückgegangen; es steht heute Morgen auf 17 Fuß frankfurter Maaß.

Thatkraft.

Wenn's laut im alternden Walde stürmt,
Wenn hoch die Woge des Meers sich thürmt,
Wenn ruft zu den Waffen des Krieges Geschrei,
Da hebt sich die Seele so mächtig und frei,
Da reget sich's tief in der männlichen Brust,
Zu erjagen die seltene, fliehende Lust.

Was frommt es, immer zu träumen daheim
Und träge zu hüten den schlummernden Keim,
Da nimmer ihn letzet der sonnige Schein,
Nicht Perlen des Himmels er schlürfet hinein?
Hinaus in die Welt, in die heitere Luft,
In die lächelnde Sonne, den regnichten Duft!

Nur draußen reifet zum Blüthensproß,
Was in sich kräftiges Leben schloß;
Daheim ersinne bedächtigen Rath,
Dann trag' ihn hinaus, daß er werde zur That;
Wer stets sein Werk im Gehirne sich reimt,
Der hat nimmer gelebt, der hat wachend geträumt.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1¼ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 36. Dienstag, den 12. Februar. 1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Einpassirte Fremde.

Vom 9. Februar.

Drei Kronen. Kaufleute Krüger, Grunow a. Berlin, Sauermann aus Barmen, Borré aus Magdeburg, Moses aus Sorau.

Hotel du Nord. Kaufleute Bousset aus Bordeaux, Michelly aus Königsberg, Sander, Pursche, Lubahn aus Berlin, König aus Rüdesheim; Offizier Bendler aus Thorn; Gutsbesitzer Martowski a. Goine, v. Ramin aus Ramin; Regier.-Assessor Patin aus Stargard.

Deutsches Haus. Kaufleute Schneider, Goldschmidt aus Berlin; Gutsbesitzer Rösecke a. Wartin, Strecker aus Berckholz.

Den 10. Februar.

Hotel de Prusse. Kammerherr Graf Radolinski aus Berlin; Kaufmann Weber aus Danzig; Gutsbesitzer v. Blanckenburg aus Zimmerhausen.

Hotel du Nord. Kaufleute Grellert aus Magdeburg, Förster aus Ravensberg, Badt, Levy, Schneider aus Berlin, Wolff aus Hamburg, Wiegand aus Mainz; Oekonom Horn aus Blanckenburg; Prem.-Lieut. Lentz aus Carolinenhorst.

Drei Kronen. O.-L.-G.-Rath Pilaski aus Posen; Administrator Liegnitz aus Silberberg; Kaufleute Rickmann aus Stralsund, Philippsohn, Lütge, Töpke aus Magdeburg, Schattenberg aus Leipzig, Witthaus aus Kettwig, Krüger aus Stargard, Lob aus Bingen.

Hartwigs Hotel. Kaufleute Regen aus Anklam, Hintze, Fleischmann aus Bremen, Zachan, Lewin, Hirschberg aus Berlin, Schirmer aus Pasewalk.

Fürst Blücher. Gutsbesitzer v. Flemming a. Holzhagen; Major v. Flemming aus Cammin; Kaufl. Benjamin aus Stargard, David, Salomon aus Prenzlau, Schultz aus Breslau.

Wohlthätigkeit.

Fortsetzung der bei der hiesigen Kämmerei-Kasse eingegangenen milden Gaben zur Unterstützung der im Guhrauer Kreise in Schlesien durch Wassersnoth Verunglückten:

No. 31) C. T., Gott segne das Wenige, 2 Thlr. 5 sgr. 31) A. Z. 10 sgr. 32) B. D. R. 2 Thlr. 33) C. F. W. 3 Thlr. 34) Bult 20 sgr. 35) C. M. 50 Thlr. 36) M. B.b.g. 15 sgr. 37) Ungenannt 15 sgr. 38) M. A. J. 10 Thlr. 39) C. F. Z. 5 Thlr. 40) Lieutenant Gumprecht 1 Thlr. 15 sgr. 41) G. S. Schiffmann 3 Thlr. 42) G. 1 Thlr. 43) J. H. Harmsen 5 Thlr. 44) M. F. Sch. 4 Thlr. 45) F. C. 1 Thlr. 46) C. K. 1 Thlr. 47) W. u. B. 1 Thlr. 48) C. C. 1 Thlr. 49) A. R. 2 Thlr. 50) A. 1 Thlr. 51) Bäckermeister A. S. 1 Thlr. 52) P. J. 1 Thlr. 53) E. H. 1 Thlr. 54) B., J. R. a. D., 3 Thlr. 55) Ferdinand Brumm 5 Thlr. 56) V. 2 Thlr. 57) U. F. B. 1 Thlr. 58) H. D. 2 Thlr. 59) v. B. in R. 25 Thlr.

Fernere Spenden werden in den Vormittags- und Nachmittagsstunden auf der Kämmerei-Kasse bereitwillig angenommen.

Vermischtes.

Breslau, 9. Februar. Eine Verhaftung curioser Art ist vor einigen Tagen hier vorgekommen. Ein Mann, dem man Glauben schenken konnte, requirirte von der Oderthor-Wacht 2 Mann Wache und ließ durch sie einen hiesigen Bürger auf der Kupferschmiedestraße ohne Weiteres arretiren und nach der Hauptwache bringen. Doch wurde der Verhaftete auf Verlangen eines Polizei-Commissars, dem die Sache mitgetheilt worden, alsbald wieder losgelassen. Der unberufene Häscher aber hätte einen Akt der Volksjustiz erlebt, wenn ihn nicht sein befreites Opfer in Sicherheit hätte bringen helfen. Was ihn zu dieser unerklärlichen Handlungsweise bewogen, wird hoffentlich die Untersuchung aufhellen. (Schl. Z.)

Breslau, 9. Februar. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß und am Unter-Pegel 11 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 1 Fuß 3 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 5 Zoll abermals gestiegen.

Oppeln, 9. Februar. Der Wasserstand der Oder betrug gestern Mittag 12 Uhr am O.-P. 11 Fuß 11 Zoll, am U.-P. 11 Fuß 4 Zoll, heute früh 9 Uhr am O.-P. 11 Fuß und am U.-P. 10 Fuß 11 Zoll. Das Eis stand von der Winske bis Boguschütz oberhalb Oppeln 1500°, und 1600° unterhalb Oppeln fängt der Eisstand an und reicht bis zur Neisse. Heute regnete es.

Brieg, 9. Februar. Der Wasserstand der Oder war heute früh 9 Uhr am O.-P. 19 Fuß 9 Zoll, am U.-P. 17 Fuß 1 Zoll. Das Eis stand. (Schl. Z.)

D. Crone, 1. Februar. Am 29. v. M. fand hier — in den sogenannten Sägemühler Fichten — die Enthauptung des Delinquenten Wichmann mit dem Beile statt. Derselbe hatte in der Nähe von Berlinchen die Tochter eines Gutsbesitzers und bei Krosanke vor etwa 4 Jahren eine schon bejahrte Frau unter schauderhaften Nebenumständen ermordet. Irreligiös und frech bis zu dem Augenblicke, wo ihm das Allerhöchst bestätigte Todesurtheil verkündet wurde, war er dagegen in den letzten 24 Lebensstunden äußerst niedergeschlagen, und ist er, wenn er durch den äußeren Schein nicht täuschte, als ein bekehrter Sünder vom Leben zum Tode gebracht worden. (Schl. Z.)

Gumbinnen, 1. Februar. Der für das Forstrevier Borken angestellte ambulante Hilfsaufseher Ziehe traf daselbst in der Nacht vom 12. zum 13. Januar d. J. zwei Holzdiebe. Der eine derselben hatte um sich unkenntlich zu machen, die Haare über das Gesicht gestrichen. Als ꝛc. Ziehe, um ihn zu erkennen, näher trat, griffen ihn beide an, der eine befaßte ihm das Gewehr, der andere suchte ihn rücklings zu Boden zu werfen. Die Versuche des ꝛc. Ziehe, mit gezogenem Hirschfänger sich zu befreien, mißlangen. Er wurde zur Erde geworfen, mit Füßen getreten und mit Knütteln so lange geschlagen, bis er besinnungslos da lag. Als er zu sich kam, bemerkte er die beiden Holzdiebe in geringer Entfernung von sich neben ihrem mit Holz beladenen Schlitten in eifriger Berathung, was weiter zu thun sei. Entwaffnet und durch die Mißhandlung bis zur Ohnmacht entkräftet, versuchte er zu fliehen. Er wird jedoch augenblicklich verfolgt, eingeholt und aufs Neue bis zur Besinnungslosigkeit gemißhandelt. Als er wieder zu sich kommt, fühlt er sich in liegender Stellung an beiden Händen gebunden und mit einem Stricke um den Hals an einen Baum geknüpft, wahrscheinlich in der Absicht, ihn bei der in dieser Nacht über 20 Grad gestiegenen Kälte todt frieren zu lassen. Unfähig, seine bereits erstarrten Hände zu gearauchen, gelingt es ihm, den ihn an den Baum fesselnden Strick nach unsäglicher Mühe mit den Zähnen zu durchnagen. Auf diese Weise befreit, jedoch mit zusammengeschnürten Händen, vor Schmerz und Frost kaum im Stande sich aufrecht zu halten, erreicht er glücklich seine Wohnung, aber nicht das Ende seiner Qualen. Beide Hände sind ihm vollständig abgefroren und der ganze Körper mit schmerzhaften Qualen bedeckt. Er liegt hoffnungslos danieder und wird, wenn er mit dem Leben davon kommt, wahrscheinlich beide Hände verlieren. Den einen der Holzdiebe hat ꝛc. Ziehe in der Person des Schneiders Groß aus Jurkowen erkannt. Derselbe ist mit einem andern, der Theilnahme verdächtigen Einsassen, ebenfalls aus Jurkowen, durch den Staatsanwalt verhaftet worden. (Schl. Z.)

Darmstadt, 6. Februar. Vorgestern brach der Weschnitzdamm bei Biblis, dessen Einwohner mit Hülfe Benachbarter genügend helfen zu können glaubten. Gestern erweiterte sich aber der Bruch auf 70 bis 80 Fuß Länge, und bedrohte Bobstadt und Wattenheim. Man sah ein, daß sachverständige Hülfe nöthig sei; und in Folge einer von der Regierungskommission zu Heppenheim abgesandten und bald nach Mitternacht heute angekommenen Estafette an das Ministerium des Innern sind mit erstem Bahnzuge nach Bensheim (6¾ Uhr Vormittags) 17 Oberpioniere und Pioniere, unter Anführung von 3 Offizieren mit 3 Feldwebeln, 5 Korporälen ꝛc., unter Begleitung von Trainartilleristen, abgegangen und haben Pontons und Pferde mitgenommen, um Hülfe zu leisten und weiteres Unglück zu verhüten. (Fr. J.)

Wien, 7. Februar. Preßburg wurde am 5ten d. von einer Ueberschwemmung heimgesucht, wie selbe noch nie, selbst im verhäugnißvollen Jahre 1850 nicht, in solcher Höhe sich eingestellt. So weit man von den Höhen der Schloß-Citadelle wahrnehmen konnte, war kein trockenes Fleckchen bemerkbar. Alle Dörfer, Weiler und Flecken am jenseitigen Ufer stan-

den unter Wasser. In der Engenau kletterten die Bewohner auf Bäumen und Dächern herum, um vor dem reißenden Elemente Schutz zu suchen. Im Innern der Stadt haben Kaufleute und Gewölbe-Inhaber, die nicht zeitig genug auf die Rettung ihrer Waaren bedacht waren, unermeßlichen Schaden erlitten. Die Thüren der Kaufläden waren fast vom Wasser überragt. Die Zugänge sämmtlicher Gast- und Caffeehäuser waren gesperrt. Der Wasserstand betrug $24\frac{3}{4}$ Schuh. Mit Einbruch der Nacht hatte das Wasser plötzlich zu steigen angefangen und hatte um halb 11 Uhr Morgens die größte Höhe erreicht, worauf sich die Eismassen, welche den Mühlen- und Karlburger Arm verrammelt hatten, langsam in Bewegung setzten und die Gefahr beseitigten. Eine halbe Stunde später waren bereits einige Straßen und Plätze wieder passirbar. (Schl. Z.)

— In einer Fabrik in Limerik, in welcher etwa 500 Frauenzimmer arbeiteten, entstand vergangene Woche gegen 9 Uhr Abends, als jene bereits zu Bett gegangen waren, plötzlich Feuerlärm, und zwar blinder, wie sich später ergab. Die dadurch entstandene Verwirrung muß unbe[illegible]reiblich gewesen sein, denn man zählt 27 Getödtete und 29 schwer Ver[illegible]. Alles drängte nach einer an ein Fenster des ersten Stockwerks ge[illegible] Leiter, wobei schon mehrere erdrückt wurden, als noch zum Unglück [illegible]nter ihrem Gewicht zerbrach. Andere jener Unglücklichen sollen sich [illegible]oser Hast aus dem Fenster gestürzt haben, bis es endlich der Vor[illegible], einer würdigen Matrone, mit eigener Lebensgefahr gelang, die [illegible]den von der Grundlosigkeit ihrer Angst zu überzeugen.

[illegible] Aus Newyork wird die Erbauung eines eisernen Dampfschiffes, [illegible] den See Titicaca, d. h. für einen Gipfel der peruanischen Anden [illegible]t ist, gemeldet. Der See hat eine Länge von 140 engl. Meilen, [illegible]enug, um in diesen hohen Regionen der Welt mit Hülfe des ersten [illegible]chiffs, das für ein solches Unternehmen erbaut wurde, eine beträcht[illegible]stenschifffahrt zu betreiben. Die Ladung des Schiffes soll, so hofft [illegible]nigstens, in Pelzwerk, Wolle und Brettern bestehen, welche auf [illegible]ieren für die Erwärmung und Kleidung der Bewohner der niedri[illegible]gelegenen Gegenden vom Gebirge herabgeschafft werden sollen. Dem [illegible]bauer wurde ganz besonders empfohlen, das Schiff stark zu bauen, da der See manchmal sehr unruhig und sehr heftigen Winden ausgesetzt ist, welche wirkliche Stürme erregen, weshalb man dem Schiffe beinahe alle Formen eines für die hohe See bestimmten Fahrzeuges geben mußte. Es wird von den nordamerikanischen Staaten aus in Stücken von 350 Pfd. nach Lima transportirt und von da auf Maulthieren an seinen Bestimmungsort gebracht. Am Ufer des See's, 11,000 Fuß über die Meeresfläche, wird das Schiff von dazu geeigneten Arbeitern zusammengesetzt.

Landwirthschaftliches.

— Herr C. v. Plotho auf Lüttgenziatz theilt uns Folgendes mit:

„Am 8. August 1843 wurde im Garten ein tief und sorgfältig gegrabenes Beet, welches vorher gedüngte Erbsen getragen, mit 3 Berliner Metzen Kartoffeln 9 Zoll tief bepflanzt. Die Kartoffeln gingen trotz der anhaltenden Dürre innerhalb 20 Tagen auf, wurden behackt und behäuft, und die Stöcke kamen Ende September noch zur Blüthe. Bei den im November sich einstellenden Nachtfrösten wurden die Stöcke einen halben Fuß über der Erde abgeschnitten und das Beet mit fußhohem Laub und im Januar noch mit einer Hand hoch Dünger bedeckt. Am 4. März wurde Kartoffelerndte gehalten und von jenen 3 Metzen Aussaat 17 Metzen wiedergewonnen, obgleich die Feldmäuse über Winter den Kartoffeln sehr zugesprochen und viele davon ganz ausgehöhlt hatten. Am 12. April 1844 wurden von diesen Winterkartoffeln, die sich durch große Lebenskraft auszeichneten, wieder 6 Metzen auf 7 Ruthen gegrabenen feuchten Sandboden nach gehordeten Kohlrüben gepflanzt. Bei einem sehr kräftigen Wuchse erreichte die Rübe sehr bald eine Höhe von 3—4 Fuß und bedeckten in 22 Zoll Entfernung vollkommen den Boden. Von diesen 6 Metzen wurden im Oktober 9 Scheffel 4 Metzen wieder gewonnen, welche sich durch Größe, Festigkeit, viel Wrukenmehlgehalt und gesundes Ansehen vor allen übrigen Kartoffeln auszeichneten. Somit wäre die doppelte Aufgabe gelöst, in einem Jahr zweimal Kartoffelerndte zu halten und durch die Winterkartoffel eine ganz fehlerfreie, gesunde, sehr lohnende und konstante Sorte zu gewinnen.“ — Diese Kulturmethode wird dort alljährlich fortgesetzt und fordern wir im allgemeinen Interesse alle intelligenten Landwirthe auf, sich unsern desfallsigen anzustellenden eignen praktischen Versuchen anschließen zu wollen. (P. V.-B.)

Getreide-Berichte.

Stettin, 11. Februar.

Weizen, 48—53 Thlr. bez.
Roggen, pro Juni—Juli für 82pfd. $27\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.
Gerste, 22—25 Thlr.
Hafer, pro Juni—Juli für 52pfd. Pomm $18\frac{1}{2}$ Thlr. bez.
Erbsen, 30—36 Thlr.
Rüböl, rohes, pro Februar $12\frac{5}{6}$ Thlr., pro März—April $12\frac{1}{2}$ Thlr., pro April—Mai $12\frac{1}{3}$ Thlr., pro August—Septbr. und pro September—Oktbr. 12 Thlr. bez
Spiritus, roher, pro Frühjahr $25\frac{1}{2}$ %, pro Juni—Juli $23\frac{3}{4}$ % bez.
Zink, schles., $5\frac{1}{6}$ Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Berlin, 11 Februar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—55 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend $26\frac{1}{2}$—28 Thlr., pro Frühjahr $25\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ Thlr. verk., 26 Br., pro Mai—Juni $26\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 26 bez. u. G., pro Juni—Juli 27 Thlr Br., $26\frac{3}{4}$ G.

Gerste, große, in loco 22—24 Thlr., kleine 19—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Frühjahr für 50pfünd. 16 Thlr. Br.

Erbsen, Kochwaare 32—40 Thlr., Futterwaare 29—32 Thlr.

Rüböl, in loco $13\frac{1}{2}$ Thlr Br., $13\frac{1}{3}$ G., pro Febr. $13\frac{1}{3}$ u. $\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{4}$ bez., $\frac{1}{6}$ G., pro Februar—März 13 Thlr. Br., $12\frac{11}{12}$ u. $\frac{13}{24}$ bez., $12\frac{11}{12}$ G., pro März—April $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $12\frac{2}{3}$ bez. u. G., pro April—Mai $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $12\frac{7}{12}$ a $\frac{2}{3}$ bez., $12\frac{7}{12}$ G., und pro Mai—Juni $12\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{2}$ bez. u. G.

Leinöl, in loco $11\frac{3}{4}$ Thlr., pro März—April $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{2}$ G., und pro April—Mai $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $13\frac{3}{4}$ Thlr. bez., mit Faß $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., pro Febr.—März $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., pro März—April 14 Thlr. Br., $13\frac{3}{4}$ G., pro April—Mai $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{12}$ G., pro Mai—Juni $14\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{2}$ G., pro Juni—Juli $15\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{6}$ Thlr. bez., $15\frac{1}{4}$ Br., 15 G., pro Juli—August $15\frac{2}{3}$ Thlr. bez. u. Br., $15\frac{1}{2}$ G.

Berliner Börse vom 11. Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem
Preuss. frw. Anl.	5	$107\frac{1}{2}$	—		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$		Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—	
Seeh. Präm-Sch.	—	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{1}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K.&Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	105	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$95\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$						
Grosh. Posen do.	4	$101\frac{1}{4}$	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—		And. Goldm. à 5 Thlr.	—	$12\frac{2}{3}$	$12\frac{1}{8}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$95\frac{3}{8}$	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{1}{4}$	$80\frac{3}{4}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	$121\frac{1}{4}$	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	$90\frac{3}{4}$		Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	$89\frac{3}{4}$	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$111\frac{1}{2}$	—		Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO.	4	$80\frac{1}{4}$	$79\frac{3}{4}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	94	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	96	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$94\frac{1}{4}$a94 bz. uG.
do. Hamburg	4	—	$80\frac{1}{2}$ G.
do. Stettin-Stargard	4	—	107 bz.uG
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	$66\frac{1}{4}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	144 bz.
do. Leipziger	4	10	221 [illegible]
Halle-Thüringer	4	2	67 bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$a$96\frac{1}{4}$ bz.
do. Aachen	4	5	$45\frac{1}{2}$ B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	—
Steele-Vohwinkel	4	—	33 B.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	85a$84\frac{7}{8}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$106\frac{3}{4}$ B.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$104\frac{3}{4}$ bz.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$73\frac{1}{2}$ G.
Bergisch-Märkische	4	—	$44\frac{1}{2}$ G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{3}{8}$ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$44\frac{3}{4}$ a $44\frac{7}{8}$ bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	$95\frac{7}{8}$ bz.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ G.
do. Potsd.-Magd.	4	$94\frac{1}{4}$ bz.
do. do.	5	$102\frac{1}{2}$ bz.
do. Stettiner	5	$105\frac{1}{4}$ bz.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$ B.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ G.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	90 B.
do. Stamm-Prior.	4	$77\frac{1}{2}$ B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	$95\frac{3}{4}$ B.
do. do.	5	$104\frac{5}{12}$ bz.
do. III Serie.	5	$103\frac{1}{2}$ bz.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	$97\frac{1}{2}$ bz.uG.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	$34\frac{1}{2}$ B.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	11	334,31'''	335,90'''	334,00'''
Thermometer nach Réaumur.	11	+ 0,2°	+ 3,2°	+ 1,0°